

Brief an die Generäle

(Wortlaut nach Veröffentlichung in „El Espectador“ vom 6.4.03;
Übers. U. Künzel)

An die
Herren Generäle der Republik
Oberkommando des Heeres
Bogotá

Meine Herren Generäle:

Angesichts der immer schwierigeren Situation der öffentlichen Ordnung, die unser Land durchlebt, habe ich den Entschluss gefasst, mich mit folgenden Überlegungen an Sie zu wenden.

Aus unterschiedlichen glaubwürdigen Informationsquellen wissen wir, dass der Herr Präsident der Republik beharrlich an verschiedenen Schauplätzen öffentlicher und privater Art nach der Ineffizienz, wie er es ausdrückt, Ihrer militärischen Operationen gegen die Guerilla fragt.

Er tut dies ohne Ihre großen Opfer und Ihre Professionalität in Betracht zu ziehen, mit denen Sie ihren ständigen Kampf führen, um die Guerilla in Kolumbien zu liquidieren. Der Herr Präsident, unzufrieden mit Ihren Ergebnissen, richtet sich nun an Sie mit der Aufforderung, Ihre Qualifikation zu verbessern, als sei dies die Lösung.

Außer dem Druck seitens des Präsidenten, haben auch andere Machtorgane wie das Parlament die Absicht, mit Gesetzen Sie zu gewalttätigerem Vorgehen gegen das eigene Volk zu veranlassen in Erfüllung dieser Gesetze, die den korrupten Politikern nützen.....,die verantwortlich sind für den Zustand der politischen sozialen und bewaffneten Konfrontation.

Meine Herren Generäle: Ich weiß, dass unter Ihnen bolivarianische Militärs sind, Patrioten mit sozialer Sensibilität, bereit, die Würde und Souveränität unseres Vaterlandes zu verteidigen.

Mein Aufruf an Sie ist, sich dem Dienst für die Verderber des eigenen Volkes zu verweigern. Die Zukunft Kolumbiens kann nicht der Krieg ohne Ende sein, weil von ihm nur die Regierenden profitieren, während Sie und wir davon abgehalten werden, unsere Differenzen durch den Dialog zu beseitigen, mit dem Ziel der Lösung der nationalen Problematik und zum Wohl der zukünftigen Generationen unserer Landsleute.

Hochachtungsvoll

Manuel Marulanda Velez
Oberkommandierender der FARC-EP
In den Bergen Kolumbiens
31.März 2003

Der Oberkommandierende der FARC, Manuel Marulanda (Tirofijo) hat am 31.3.03 einen Brief an das Oberkommando der kolumbianischen Streitkräfte gerichtet. Die Wochenzeitung „El Espectador“ hat dazu am 6.4.03 den folgenden Artikel veröffentlicht.

Feldpost (Übers. U. Künzel)

Drei Generationen von Generälen des kolumbianischen Heeres hatten den Auftrag, Manuel Marulanda und seine Guerilla zu bekämpfen. Nur wenige von ihnen haben ihn von Angesicht zu Angesicht gesehen, ganz zu schweigen von einem Briefverkehr mit ihm.

Es sind 38 Jahre vergangen und heute mischt sich Marulanda in den Postverkehr der Streitkräfte ein, indem er einen persönlichen Brief an ihre Generäle richtet. In einem versöhnlichen Ton, anscheinend verständnisvoll und wohl bedacht lädt er sie ein zum Dialog, „um die nationale Problematik zu lösen“.

Bei früheren Gelegenheiten hatte die FARC Botschaften an die Militärs gesandt, die Teil der sog. Kriegspropaganda waren und in denen sie die Uniformierten aller Dienstgrade aufriefen, sich gegen den Staat zu erheben, den jene verteidigten. Der Brief vom 31. März, den „El Espectador“ heute bekannt gibt, ist jedoch nicht wie alle die früheren.

Marulanda schreibt an Generäle der Republik, nachdem Präsident Uribe sein Amt antrat und in denen der frontale Krieg gegen die FARC wichtigstes Regierungsziel ist. Ein Erfolg Uribes darin verkörpert die größte Hoffnung der Kolumbianer, die ihn wählten in der Ansicht, dass die Guerilla auf dem Wege der Gewalt besiegt werde, nachdem sie zu dem Schluss gekommen waren, dass der politische Weg gescheitert war.

Die Botschaft, wohl bedacht und kalkuliert von Marulanda, kommt an, nachdem Kontroversen zwischen der Verteidigungsministerin und den Militärs bekannt geworden waren..... Zusammengefasst bedeutet es, dass die Stimmen, die konkrete Ergebnisse im Kampf gegen die FARC fordern, nun Druck auf die Regierung ausüben, die Effizienz der Politik gegen die Subversion zu steigern.....

Marulanda weiß solche Momente zu nutzen, denn er ist ein erfahrener Spieler im kolumbianischen Schach und mit der Absicht, im Trüben zu fischen, erscheint er auf der Szene.

Ein früheres Beispiel dieser Art von Kommunikation ist ein Offener Brief, den die Sprecher der FARC an Streitkräfte und Polizei am 8. Januar 2002 während des beendeten Friedensprozesses richteten, dem Tag, an dem sie von der ersten Ankündigung der Beendigung der Verhandlungen durch die Regierung Kenntnis erhalten hatten. Damals hatte die FARC an die Streitkräfte appelliert, den Friedensprozess fortzusetzen; im Unterschied dazu schlägt sie jetzt vor, mitten im Krieg einen Dialog mit den Militärs zu führen.

Im historischen Kontext der erfolgreichen Revolutionen in der Welt, hat es sich gezeigt, dass in der Endphase die Spaltung der gegnerischen Heere notwendig ist, und angesichts der Tatsache, dass sich die FARC der Machtübernahme nahe sieht, handelt es sich um einen strategischen Schritt. Darüber hinaus haben sie die Beispiele der Präsidenten Chavez in Venezuela und Gutierrez in Ecuador, die legal an die Macht kamen als Ergebnis der Brüche in den Reihen der Streitkräfte ihrer Länder.

Nach Ansicht des Generals im Ruhestand Manuel José Bonnet handelt es sich um „eine Aufklärung durch Feuer. Man schießt auf sie (das Militär, A.d.Ü.) um zu sehen, wie sie antworten und lernt so ihre Schwächen kennen“. Für den General enthält der Brief unterschiedliche

Szenarien. „Das erste ist, dass Marulanda schreibt wegen des Drucks durch die Offensive des Militärs und die Klassifizierung der FARC als Terroristen. Das zweite ist, dass infolge des schlechten Urteilsvermögens der FARC diese einen Versuchsballon an die Generäle sendet. Und das dritte ist, dass man doch die Politiker beiseite schieben und direkt zwischen den am Kampf Beteiligten einen Dialog führen sollte. General Bonnet ist klar, dass Marulanda weiß, dass die Generäle weder etwas zu antworten haben, noch etwas vorzuschlagen, weil sie der zivilen Macht unterstehen;“es ist eine Botschaft an den Präsidenten und ich rate ihm, dass er sie mit politischen Augen liest und herausfindet, ob sie eine Chance zum Dialog ist“.

Die FARC leiten ihre Existenzberechtigung ab aus dem Klassenkampf und betrachten daher das Militär nicht als ihren wahren Gegner, sondern als Instrument der Oligarchie. Indem er sagt, Präsident Uribe kenne nicht „ihre Opfer und ihre Professionalität“, gibt Marulanda dem Militär eine respektvolle Anerkennung und warnt, „dieser Krieg nützt nur den Interessen der Regierenden“. Deshalb könnte das nach Meinung von Analysten des Konflikts ein Aufruf sein, den Krieg zwischen den Kriegsbeteiligten zu beenden.....

Auf diese Weise wird ausgedrückt, dass die Generäle und FARC wissen, dass es keine schnellen Ergebnisse geben kann, wie sie der Präsident fordert und dass der Moment gekommen ist, die Konfrontation einzudämmen.

Aber Marulanda tut keinen Schritt ohne an den folgenden zu denken und daher schätzt die FARC die Wirkung dieses Briefes bereits ab. Und so weckt dieses Szenario wenig Hoffnung. Nach Meinung von Alfredo Rangel (politischer Analyst, A.d.Ü.) könnte der Brief eine vorweggenommene Rechtfertigung sein für die zu erwartende Konfrontation. „Da sie wissen, dass dieser Brief keinerlei praktisches Ergebnis haben wird, wird er ihnen als Rechtfertigung dienen, wenn sie ihre Aktionen verstärken und sie sagen können, sie hätten in dem Brief die Eindämmung des Krieges vorgeschlagen, was aber nicht akzeptiert worden sei“.

Der Guerillakrieg, zu dem die FARC offensichtlich zurückkehren möchte, wird den Streitkräften nicht die Möglichkeit verschaffen, bedeutsame Resultate zu erzielen.....

Präsident Uribe, die Verteidigungsministerin und der Generalstab haben den Brief analysiert. Der Präsident erklärte, zu dem Brief keinerlei Stellungnahme abgeben zu wollen, bis auf die, dass es sich dabei um die erste Kommunikation der FARC während seiner Amtszeit handele und dass darin das Wort „Dialog“ enthalten sei.